Dessau, den 14. Oktober 1931.

Lieber Onkel Carl!

Vielen Dank für Deinen lieben Brief vom 12. ds. Ich bekam ihn gestern abend in Delitzsch, als ich aus der Fabrik kam und fuhr dann heute morgen sofort nach hier. In Delitzsch hatte ich mich vorher erkundigt, ob die dortige Zuckerfabrik Beziehungen zu Sangerhausen hat. Sie kauft dort sehr wenig, das meiste bei der Halischen Maschinenfabrik; also konnte ich dort keine Beziehungen aufmachen.

Heute morgen ging ich zu Herrn Dr. Ludwig und fragte ihn, ob er mir da helfen könne. Daraufhin schrieb er mir sofort den Brief, den ich Dir hier abschriftlich beilege. Telephonieren wollte er nicht gleich, um Herrn Dir. Neumann Zeit zu lassen, über die Sache nachzudenken. Morgen früh will er dann mit besagtem Herrn telephonisch sprechen und mir daraufhin den Inhalt des Telephongespräches mitteilen. Diesen Brief schicke ich Dir per Eilboten, damit Du ihn morgen früh hast und einigermaßen orientiert bist. Morgen früh sende ich Dir dann ein Telegramm, ob Du kommen sollst oder nicht.

Ich halte es übrigens für notwendig, dass, wenn etwas aus der Sache werden soll, Du sie selbst in die Hand nimmst; denn mir fehlt doch schliesslich jede Erfahrung in dieser Art von Geschäften. Auch könnte ich ja gar keine positiven Angaben über Dein Geschäft machen, die der Mann doch unbedingt wissen will.

Ich werde Dir also auf alle Fälle, wenn ein Besuch von uns in Sangerhausen erwünscht ist, Dir die Sache überlassen.

Wenn Du dann schon nach S. fährst, wäre es für Dich nur noch ein Katzensprung bis Delitzsch, und ich möchte Dich sehr bitten, dann mal nach D. zu kommen. Ich möchte Dir aber raten, wenn Du dies tust,

in Leipzig Hotel zu nehmen, denn Delitzsch ist zum Logieren nicht gerade sehr geeignet.

In Delitzsch gefällt es mir ausgezeichnet; d.h. erst seitdem ich Arbeit habe, denn es geht einem auf die Nerven, in einem solchen Betrieb, wo jeder arbeitet, als einziger ohne Arbeit herumzulungern. Ich bat deshalb neulich den Chef um irgendeine Arbeit, und er riet mir zunächst die Kupferschmiede. Dort bin ich jetzt seit vorigem Freitag und fühle mich bei diesem Handwerk sehr wohl. Ich kann dort viel lernen und habe schon viel gelernt. Wenn ich Dir z.B. sage, dass ich dort Schweißen gelernt habe, so denkst Du vielleicht zunächst, das hätte nicht viel Zweck für mich. Aber dann muss ich Dir sagen, dass ich gerade durch das Schweißen mir Materialkenntnis angeeignet habe. Ich hatte ja doch keine Ahnung, wie sich ein Stück Eisen bei Erwärmung verhält, was für Metall man für diese Arbeit und für jene benötigt etc. Wir haben dort die ganze Zeit von 6 bis 18 Uhr gearbeitet; also eine ganz schöne Zeit. Achweißen habe ich schon sehr schön raus. Der Meister lässt mich schon das meiste allein arbeiten. Ich stehe mich mit den Leuten sehr gut und arbeite alles, was vor mich kommt, und fasse überall zu, wo es was zu helfen gibt. Gestern haben wir übrigens unter einem Vakuum bei 60 Grad Luftwärme ein Rohr angeschweisst; eine nette Sache. Wir hätten es beinahe nicht ausgehalten. Aber wir haben's doch geschafft!

Dein Angebot, mir eine kleine Zulage für Sonderausgaben der von Dir genannten Art zu geben, möchte ich gerne annehmen, da ich für solche Sonderfälle wirklich kein Geld habe. Wäre es nicht vielleicht zweckmässig, Du gäbest mir eine Summe von etwa 20.- M, die ich für solche Fälle verwenden soll? Ich würde Dir dann, wenn diese Summe verbraucht ist, einen Rechenschaftsbericht schicken und Du

Du dann wieder etwas schicken, wenn es nötig wäre. Ich brauche Dir wohl nicht erst zu versichern, dass ich lieber sonst was tun würde, als von dieser ^ΣSumme etwas für mich zu verbrauchen. Ich möchte Dich auch bitten, wenn Du in einem solchen Bericht einen Posten sehen solltest, der Dir unnötig erscheint, mir das ruhig zu schreiben. Ich werde Dich dann nicht durch Nichtschreiben „strafen“.

Herzlichen Gruss

Dein getreuer

Wolfgang